

## 2. Bericht

### vom Frauentag der Region Sachsen am 05.11.2011 in Chemnitz mit Doris Schulte

Zum Thema:

**Echt scheinen,  
echt werden,  
echt sein!**



*Anmerkung:* Es ist doch interessant, wie verschieden Berichte von ein und den selben Tag sein können und doch eine sehr gute Ergänzung zueinander sind. Deshalb dürft Ihr nun gleich noch Bericht II lesen:

Am 5. November 2011 trafen sich 4 Frauen unterschiedlichen Alters auf dem Simmel-Parkplatz, lachten und begrüßten sich, stiegen in ein Auto und brausten davon. Was sie und ca. 126 weitere Frauen an diesem Tag erlebten, davon handelt folgende Geschichte: Es waren einmal einige gläubige Frauen in der Region Sachsen, die zur Vertiefung und zum Aufbau ihres Glaubens etwas tun wollten. Diese überlegten, wie sie das anstellen sollten: Sie gingen regelmäßig in die Gemeinde, nahmen an Gottesdiensten, Bibelstunden, Hauskreisen und weiteren Gemeinde-Veranstaltungen teil, beteten und lasen natürlich in ihrer Bibel. Was sollten sie also noch tun? Sie hatten auch nicht übermäßig Zeit, denn sie waren eingebunden in ihren normalen Alltag, der aus Arbeit, Familie, uvm. bestand.

Da sahen sie ihn. Unscheinbar und doch sehr einladend lachte er sie an. Sie nahmen ihn sehr wohl wahr, zweifelten aber auch, ob denn wirklich sie gemeint seien, ob er denn auch wirklich für sie das richtige sei. Nach langem Prüfen, Nachdenken und Organisieren folgten sie ihm und der Wegbeschreibung, die er ihnen da gelassen hatte. Sie waren aufgeregt auf ihrem Weg zu ihm, einige erzählten, die anderen schwiegen, ihren Gedanken nachhängend. Ein paar hatten schon so Hunger (natürlich nur geistlichen Hunger – A.d.A.), dass ein paar Stück Kuchen schon im Auto verspeist wurden.

Nach einigem Kurven kamen sie schließlich an ihrem Zielort an. Nein, es war noch nicht der Himmel, die Strassen waren nicht aus Gold (sondern aus ganz gewöhnlichem Asphalt-A.d.A.), aber da waren sie schon: so viele weitere Schwestern und alle liefen fröhlich auf ihn zu. Der regionale Frauentag war das Ziel vieler interessierter Frauen. Selbiger fand am 5. November diesen Jahres in der Elimgemeinde Chemnitz statt.

Als Referentin diente Doris Schulte, die vormittags über unser Echt-Sein und was es bedeutet eine Maske zu tragen sprach. Sie erläuterte mögliche Gründe für das Tragen einer Maske, wie z.B. unsere Prägung durch Erziehung/ durch unser Elternhaus oder allg. Gefühle von Minderwertigkeit, machte uns aber gleichzeitig Mut, sich nicht mehr zu vergleichen, sondern auf Gott zu hören und an IHM fest zu machen, wer wir sind, auf Ihn zu schauen und auf Seine Pläne mit uns.

Anschließend gab es ein leckeres Salatbuffet und heiße Würstchen, sowie viel Zeit zum

Austausch mit anderen Frauen, zum Spaziergang und auch zum Nachdenken über das Gehörte.

Nachmittags schloss Frau Schulte thematisch an den Vormittag an und ermutigte uns, das Ziel, nämlich Gott, in unserem Alltag nicht aus den Augen zu verlieren, weder in großer Freude, noch in unserem Tun (Arbeit oder Hobby), noch in großer Traurigkeit. All das hat seinen Platz, und wir haben unterschiedliche Rollen in unserem Leben, aber in alledem soll Gott drin sein. ER möchte von uns in all unsere Situationen und Beschäftigungen mit hinein genommen werden, um uns da zu helfen, uns Lösungen aufzuzeigen, (um uns darin zu lieben- A.d.A.).

In diesem Zusammenhang schilderte sie uns, wie sie Stille Zeit macht, wie sie sich da Zeit nimmt, um tief zu graben und um zu erkennen, was Gott in ihrem Leben ganz konkret möchte. Überhaupt war das Gesagte konkret, praktisch, erprobt und ermutigend, nicht abgehoben oder schwer.

Um das was uns so bewegt vor Gott zu bringen, hatte man darauf die Möglichkeit, alles Versagen, alles was man vor Gott ablegen möchte, auf einen Zettel zu schreiben und diesen nach vorne zu bringen, mit ihm durch das (sinnbildliche) Tor des Lebens zu gehen, ihn in den Reißwolf zu werfen und einen Bibelspruch zu ziehen. Viele Frauen nahmen diese Gelegenheit wahr, brachten ihre Sünden und Mühen, zogen ein Wort der Ermutigung, einige ließen mit sich beten, so dass alle ermutigt und gestärkt wurden.

Bei reichhaltigem Kuchenbuffet und dampfendem Kaffee gab es noch viele Gespräche, bevor es ans Verabschieden ging.

Die 4 Frauen unserer Geschichte stiegen wieder in ihr Auto ein, suchten sich den Weg aus dem Chemnitzer Straßen-Labyrinth, brausten auf die Autobahn, teilten so manchen Schwank aus ihrem Leben, lachten und zogen als reich Beschenkte fröhlich ihre Straße.

Welcher Dame, dies Mut gemacht hat, die möge doch im nächsten Jahr, sich einen Ruck geben, beten, organisieren und mitfahren zu einer Zeit der Ermutigung und des Austausches – zum nächsten regionalen Frauentag. Es lohnt sich!!!!!!!

Mirjam Bayer